

Zeitschrift: Jahresberichte der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in Zürich

Band: 10 (1909-1910)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht pro 1909/1910

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A.

Jahresbericht pro 1909/1910.

Erstattet an der Hauptversammlung vom 25. Mai 1910,
von Prof. Dr. C. Keller, Präsident der Gesellschaft.

Hochgeehrte Versammlung!

Ihr Präsidium hat bekanntlich die Verpflichtung, Ihnen je-
weilen an der Hauptversammlung in Kürze die wichtigsten Momente
im abgelaufenen Gesellschaftsjahr zu skizzieren.

Und da darf ich zunächst betonen, dass sich der Gang der
Dinge in durchaus normalem und gesundem Geleise bewegte.
Auch im abgelaufenen Jahre hat, wie seit Jahren, ein glücklicher
Stern über unserer Gesellschaft gewaltet, weder ökonomische noch
geistige Krisen haben uns je bedrängt. Wir dürfen beinahe sagen,
dass wir ein blühendes Dasein fristen konnten, welches sich geistig
fruchtbar gestaltete.

Blicken wir auf die ersten Phasen unserer Gesellschafts-
Existenz zurück, so waren sie ja gewiss nicht unerfreulich, aber
wir kamen nicht so leicht vorwärts wie heute.

Sie wissen Alle, dass wir uns damals die Frage vorlegen
mussten, ob die Hypertrophie gesellschaftlicher Vereinigungen,
die notwendigerweise zu einer geistigen Überfütterung und schliess-
lich zu einer unzweckmässigen Zersplitterung der Kräfte führen
muss, für uns nicht eine gefährliche Klippe bilde.

Weder Ihr Vorsitzender noch das leitende Komitee verhehlten
sich diese Gefahr. Wir haben indessen leichten Sinnes ein günstiges
Fahrwasser aufzuspüren gesucht, und einst das fröhliche Schulden-
machen nicht verschmäht. Aber was wir sorgfältig vermieden,
das war jenes einseitige Spezialistentum, das den Horizont verengt.

Und wir taten wohl daran, das gebildete Publikum suchte
mehr und mehr in unserem Kreise den geistigen Horizont zu

weiten, unsere Geographisch-Ethnographische ist heute zum gemeinsamen Sammelpunkt geworden, in welchem sich die verschiedensten Kreise zusammenfinden, um über das einseitige Spezialistentum hinaus die grossen Geistesfragen der Gegenwart zu pflegen.

Wenn ich dies behaupte, so ist es nicht leichter Optimismus, der mich leitet, sondern die scharf hervortretende und recht erfreuliche Tatsache, dass unsere Wintersitzungen von Anfang bis zu Ende eine Frequenz aufwiesen, die unsere einstigen Hoffnungen weit übertraf. Unser stattlicher Sitzungssaal war regelmässig gefüllt.

Auch die Mitgliederzahl ist in fortwährender Zunahme begriffen. Wir verlieren zwar jedes Jahr durch Tod oder Wegzug eine gewisse Zahl von Gesellschaftsmitgliedern, dennoch verzeichnen wir wieder einen Zuwachs, indem gegenüber den 303 Mitgliedern des Vorjahres der jetzige Bestand 309 beträgt.

Eingehend auf unsere spezielle geistige Arbeit, so sei zunächst hervorgehoben, dass an der letzten Hauptversammlung Herr Prof. Guillard in französischer Sprache ein zusammenhängendes Bild von Marokko, über seine Bevölkerung und seine wirtschaftlichen Verhältnisse entwarf. Im Juni führte eine Exkursion eine stattliche Zahl unserer Mitglieder nach Baselaugst und Basel.

Die Wintersitzungen eröffnete unser Ehrenmitglied Herr Minister A. Ilg mit einem Vortrag über die Geschichte der äthiopischen Eisenbahnen. Der Gegenstand ist bedeutend, der Vortragende darin eingeweiht wie ganz wenige und so kam ein interessantes Stück der abessinischen Kulturgeschichte zur Darstellung, das manche interessante Einblicke in das diplomatische Getriebe gewährte und durch seine Unmittelbarkeit die Zuhörer packte. Unser Ehrenmitglied erntete für diese bedeutende Leistung vollen Beifall.

In der zweiten Wintersitzung behandelte Professor Rikli ein pflanzengeographisches Thema, das ein heimatliches Gepräge aufwies, nämlich die Verbreitung der Arve in der Schweiz. Die Darstellung, unterstützt durch trefflich ausgewählte Lichtbilder, war eigentlich erschöpfend und bildete das Ergebnis langjähriger Studien des Vortragenden, die in seiner mustergültigen Monographie der Arve niedergelegt sind.

Lebhaften Zuspruch fand Herr Dr. A. de Quervain mit seinen Schilderungen einer Reise nach dem Inlandeis in Westgrönland.

Seine vorzüglichen Lichtbilder weckten Erinnerungen an die Hochgebirgswelt unserer Heimat.

Die zweite Dezembersitzung füllte Ihr Präsident auf Wunsch der Komitee-Mitglieder aus mit seinem Reisebericht über Kreta und die Kykladen. An Hand von Lichtbildern suchte er seine Zuhörer nach dem heutigen und dem alten Kreta mit seinen merkwürdigen Kunstdenkmälern zu führen, ferner nach Syra, Paros, Naxos und Santorin, um schliesslich noch einen kurzen Blick auf das malerische Samos zu werfen.

Mitte Januar sprach unser Sekretär Dr. J. Heierli über die Heidengräber der Schweiz. Er verstand es mit seiner ausgedehnten Sachkenntnis in Gewandtheit der Darstellung unsere Zuhörer zu fesseln, die stets ein lebhaftes Interesse für die alte Ethnographie bekunden, insbesondere wenn diese unser eigenes Land angeht.

Ende Januar hörten wir als Gast Herrn Dr. J. Czekanowski aus Berlin. Er hatte als Anthropologe, der aus der Schule unseres Kollegen Martin hervorging, die letzte grosse Expedition begleitet, die der Herzog Alfred Friederich von Mecklenburg nach Zentralafrika ausrüstete. Seine Schilderungen hatten den Reiz der Unmittelbarkeit, die endgültigen Resultate auf anthropologischem Gebiet, wenn sie einmal durchgearbeitet sind, versprechen eine wertvolle Bereicherung unseres Wissens.

Einem wiederholt geäusserten Wunsche unserer Mitglieder kam Prof. Rud. Martin mit gewohnter Liebenswürdigkeit entgegen, indem er eine lichtvolle Übersicht über die an verschiedenen Orten unseres Erdteiles gefundenen fossilen Skelettreste des Menschen gab. Das grössere Publikum hat gerade an diesen neuen anthropologischen Funden einen besonders lebhaften Anteil genommen, weil sie einen bessern Einblick in den Entwicklungsgang des europäischen Urmenschen gewährten. Unsere Mitglieder waren daher Herrn Professor Martin sehr dankbar für seine trefflichen Darbietungen, denen eine Fülle von Anschauungsmaterial unterstützend zur Seite stand.

Den Schlussvortrag hielt Herr Professor Becker, indem er über die Kartographie von Palästina sprach. Er bewegte sich auf seinem ureigensten Gebiet und bewies uns im Grunde etwas recht Überraschendes. Man sollte meinen, das heilige Land, das so oft

das Ziel von Wanderungen in religiösem oder historischem Interesse gewesen ist, sei längst in befriedigender Weise kartographiert. Der Vortragende erweckte aber im Gegenteil die Überzeugung, dass dies bisher in ungenügender Weise geschah, also noch sehr viel zu tun übrig bleibt.

Über die Verhandlungen in den einzelnen Sitzungen hat Herr U. Ritter in der „Neuen Zürcher Zeitung“ eingehend referiert. Es ist dies sehr verdankenswert, weil damit nach aussen hin unsere Gesellschaft immer wieder die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Im vorigen Herbst versandten wir unseren Jahresbericht mit wissenschaftlichen Beilagen. Unsere Publikation ist diesmal ziemlich umfangreich geworden und hat unser Budget stark belastet. Aber wir hoffen damit namentlich im Ausland den Beweis zu leisten, dass wir nach allen Seiten hin lebenskräftig sind.

Erwähnt sei noch, dass unter unserem Protektorat im Helmhäus eine Grönland-Ausstellung stattfand, welche von unseren Mitgliedern Herrn Dr. Rikli und Herrn De Quervain, denen sich Herr Dr. A. Heim anschloss, veranstaltet wurde. Der Besuch der sorgfältig arrangierten Ausstellung war sehr befriedigend und dementsprechend gestaltete sich auch das finanzielle Resultat recht günstig.

Die Fühlung mit unseren Schwestergesellschaften in der Schweiz beschränkte sich auf eine Delegierten-Versammlung in St. Gallen, in welcher allerdings wichtige Verhandlungsgegenstände vorlagen. Bei diesem Anlass ist endlich die Handbuchfrage zu einem befriedigenden Abschluss gelangt.

Ein Verbandstag wird Ende Juli dieses Jahres in St. Gallen stattfinden. Ich möchte unsere Mitglieder bitten, denselben möglichst zahlreich zu besuchen, da wir die gegenseitigen Beziehungen wo möglich etwas reger als bisher gestalten möchten.

Über die finanzielle Seite unserer Gesellschaft wird Ihnen unser Quästor genauer berichten. Hier begnüge ich mich mit der Bemerkung, dass uns der Tit. Regierungsrat wie gewohnt, einen Beitrag von Fr. 500.— und der Tit. Stadtrat einen solchen von Fr. 300.— gewährte. Ihr Präsidium hat der Behörde diese freundliche Zuwendung angemessen verdankt.

Schliesslich habe ich noch besonders zu danken der Mithülfe meiner Kollegen im Komitee, welche in mehreren Sitzungen die internen Angelegenheiten der Gesellschaft beraten halfen. Im Laufe der Jahre haben sich die Geschäfte nicht unerheblich vermehrt und an einzelne Komiteemitglieder, speziell an unsern Aktuar, an den Quästor und den Sammlungsdirektor wurden erhöhte Anforderungen gestellt. Ich gedenke mit Anerkennung ihrer aufopfernden Mitarbeit.

Ich hoffe, dass auch in Zukunft der alte glückliche Stern über unserer Gesellschaft walte und bitte alle Mitglieder, für kräftige Propaganda zu wirken.

Damit erkläre ich die diesjährige Hauptversammlung für eröffnet!

